

# ***Budgetrede***

**des Landesfinanzreferenten Landesrat Ludwig Schleritzko**



***Haushaltsvoranschlag des Landes Niederösterreich  
für das Jahr 2018***

***21. Juni 2017***



(Es gilt das gesprochene Wort)

Hoher Landtag!

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nationalparke und Landesbudgets haben mehr gemeinsam als man auf den ersten Blick hin annehmen würde. Bei beiden geht es um Nachhaltigkeit und Langfristigkeit, um Wachstum und Entwicklung, um das Schützen der Schwächsten, um das Nützen von Chancen, und immer auch um das Mitrechnen von Unwägbarem.

Der heutige Tag ist für mich eine große Freude. Denn wie Sie wissen habe ich mich in meiner bisherigen beruflichen Laufbahn schon mehrfach mit dem Landesbudget befasst. Heute darf ich der sein, der es präsentiert und verantwortet. Das tue ich mit Dankbarkeit und Demut. Und in dem Wunsch, klar zu zeigen: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher können darauf vertrauen, dass wir mit dem uns anvertrauten Steuergeld sorgfältig umgehen.

Wir in Niederösterreich legen größten Wert darauf, nachhaltig zu arbeiten, wie es uns die Natur lehrt. Bäume werden stark und ausdauernd durch ihr kontinuierliches Wachstum über viele Jahrzehnte. Mit tiefen Wurzeln können sie auch ungünstigere Jahre gut überleben und sie sogar dafür nutzen, unbeirrt weiterzuwachsen. So arbeiten auch wir.

Ich darf auf dem aufbauen, was meine Vorgänger umsichtig und mit Weitblick gut und richtig gemacht haben, was sie geschickt gelenkt und geschaffen haben. Auch in schwierigen Zeiten wie Hochwasser-Katastrophen oder Bankenkrise, und trotz der Übernahme der Kliniken in die Obhut des Landes.

Ich bedanke mich bei meiner direkten Vorgängerin, unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die den Großteil des Budgets ausverhandelt hat. Und bei Innenminister Wolfgang Sobotka, der davor fast zwei Jahrzehnte das Budget des Landes Niederösterreich verantwortet hat. Ich werde dieses Erbe mit Sorgfalt und Hausverstand verlässlich, konsequent und voll Respekt in die Zukunft führen.

Mein Ziel ist es einerseits den soliden Weg der Niederösterreichischen Finanzpolitik weiterzugehen, und andererseits das Budget so zu gestalten, dass es transparent und nachvollziehbar ist. Ich erwähne nur die Neugestaltung des Budgetansatzes „Fonds, sonstige Einrichtungen und Maßnahmen“ bei der jetzt alle Förderungen einzeln ausgewiesen werden.

Was ich in den letzten Wochen vorgefunden habe, erleben und mitgestalten durfte, zeigt mir: Hier in Niederösterreich packen die Verantwortlichen zu und es geht rasch zur Sache. Es fallen Entscheidungen für die Menschen, es wurden und werden Werte geschaffen.

Unser Land hat in den letzten Jahren unter unserem langjährigen Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll sehr viel in die Zukunft investiert, wie zum Beispiel in das Institute of Science and Technology Austria in Klosterneuburg, das sich der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung und Postgraduierten-Ausbildung widmet und international einen hervorragenden Ruf genießt. Oder das Krebsbehandlungs- und Ionen-Forschungszentrum MedAustron in Wiener Neustadt. Ein Leuchtturm-Projekt, für das die Verantwortlichen viel Mut und Ausdauer gebraucht haben – danke hier an unseren Klubobmann Klaus Schneeberger, der unerschrocken und unermüdlich drangeblieben ist und ganz wesentlich dazu beigetragen hat.

Zu den Meilensteinen, die meine Vorgänger gesetzt haben, gehören auch unsere NÖ Landes- und Universitätskliniken. All diese und viele weitere Investitionen sind eine hervorragende Basis für unsere Zukunft, eine Grundlage, auf der unsere Landesregierung aufbaut und die ich jetzt weiterführen darf.

Natürlich waren bei den Budgetverhandlungen mit den einzelnen Regierungsmitgliedern auch Wünsche dabei, die nicht ganz erfüllt werden konnten. Aber wie bisher wird auch das nächstjährige Budget solide und sozial ausgewogen sein. Denn wir in Niederösterreich pflegen eine Budgetpolitik, auf die sich die Menschen verlassen können. Eine Budgetpolitik, mit der wir die erfolgreiche Entwicklung des Landes Niederösterreich zügig vorantreiben können. Eine Budgetpolitik, bei der die Menschen darauf vertrauen können, dass wir mit ihren Steuergeldern sorgfältig umgehen.

Das WIFO verzeichnet für das erste Quartal 2017 das stärkste Wirtschaftswachstum seit sechs Jahren. Zum einen steigen die Exporte. Andererseits liegt das Wirtschaftswachstum am privaten Konsum der eine solide Konjunkturstütze ist. Dass die Menschen wieder mehr Geld ausgeben, verdanken wir der Steuerreform 2016.

Schon im März sank die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich spürbar und erstmals seit über fünf Jahren auf rund 61.000 Jobsuchende. Gleichzeitig verzeichnet Niederösterreich einen Höchststand von 596.000 Beschäftigten, das sind um 8.000 Personen mehr als im Vorjahr. Erfreulich ist vor allem der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Diese Zahlen zeigen, dass das für Niederösterreich beschlossene Maßnahmenpaket greift. Doch noch liegt viel Arbeit in den nächsten Monaten vor uns, und wir werden weitere Schritte zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit in die Wege leiten.

Freuen dürfen wir uns über die jüngsten Zahlen zur Kaufkraft, die das Marktforschungsinstitut GfK vorgelegt hat: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben mit 23.554 Euro die höchste Kaufkraft in ganz Österreich, noch vor Vorarlberg und Salzburg. Der Österreich-Schnitt liegt knapp 1.000 Euro darunter. Damit gehört Niederösterreich zu den Top-Standorten in Mitteleuropa. Das beweist die erfolgreiche Wirtschaftsdynamik, die in unserem Bundesland herrscht. Hier zeigt sich, dass in den vergangenen Jahren die richtigen Weichen für den Standort gestellt wurden.

Wie Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav berichtet, investieren die heimischen Unternehmen seit den letzten Monaten wieder verstärkt: In den ersten fünf Monaten wurden bereits 46 neue Betriebsansiedlungs- bzw. Erweiterungsprojekte durch unsere Wirtschaftsagentur ecoplus erfolgreich begleitet. Diese Entwicklungen bestätigen auch die Wirtschaftswachstums-Prognosen des IHS, die für das heurige Jahr ein Wachstum von 1,7 Prozent für Niederösterreich erwarten.

Allerdings rechnet das IHS für das Jahr 2018 nur mehr mit einem Wirtschaftswachstum von etwa 1,5 Prozent für Niederösterreich. Damit befinden wir uns im Österreich- und Eurozonen-Schnitt. Das Wachstum wird etwa durch den Anstieg der Rohstoff-Preise gedämpft. Außerdem müssen wir damit rechnen, dass sich die angesprochene Ausgabenfreude der privaten Haushalte im kommenden Jahr allmählich abschwächen wird.

Das heißt, die Zeiten bleiben für die öffentliche Hand herausfordernd.

Daher hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in ihrer Antrittsrede sehr klar betont, dass wir neue Chancen erarbeiten und kreativ neue Chancen entdecken müssen um unser Land voranzubringen. Damit wir in Zeiten von wenig Wachstum Viel erreichen, müssen wir alle an einem Strang ziehen und mehr leisten. Und das werden wir auch schaffen!

Niederösterreich hat drei große Vorteile: Niederösterreich hat hervorragende Experten in allen Bereichen. Niederösterreich ist ein Land der Freiwilligen. Und Niederösterreich ist ein Land, das in Generationen und Zusammenhängen denkt und handelt.

Die Politik – das sind wir alle – ist also derzeit mehr denn je gefordert, Richtungen aufzuzeigen, Strategien zu entwickeln und tragfähige Konzepte zu erarbeiten. Und vor allem auch umzusetzen!

Niederösterreich setzt sehr konsequent auf die Digitalisierung – eine Entwicklung, die sich laufend verstärkt und in alle Lebensbereiche greift. Neue Herausforderungen entstehen, die wir in Niederösterreich als Chance erkennen. Daher hat

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner die NÖ Digitalisierungs-Offensive gestartet. Denn dieser Megatrend betrifft nicht nur die gesamte Wirtschaft und den Tourismus, sondern auch die Landwirtschaft, den Gesundheitsbereich, die Bereiche Infrastruktur und Energie, Ausbildung, Wissenschaft und Forschung. Eben alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Niederösterreich muss am Ball bleiben und sich weiterentwickeln um nicht zurückzubleiben. Um aus dem Trend Vorteile für unser Land zu holen, haben wir den „Masterplan Digitalisierung Niederösterreich“ mit zahlreichen Maßnahmen beschlossen. Basis für all dies, für Wachstum und Innovationskraft und nicht zuletzt für lebendige Regionen außerhalb der Städte ist eine leistungsfähige Breitband-Infrastruktur. Dazu baut die nÖGIG (NÖ Glasfaserinfrastrukturges.m.b.H) ein Glasfaser-Netz überall dort, wo der Markt versagt und es keinen vollständigen Ausbau bis zu den Haushalten gibt. Bis Ende 2018 sollen insgesamt 34.000 Haushalte in vier Pilotregionen mit Glasfaser versorgt sein.

Werte Frau Landeshauptfrau,  
sehr geehrter Herr Präsident,  
werte Abgeordnete,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Eckdaten des NÖ Budgets 2018 zeigen deutlich, dass bei uns die Bürgerinnen und Bürger an erster Stelle stehen: Rund 50 Prozent unseres Budgets sind für Soziales, Gesundheit, Pflege und die NÖ Landeskliniken reserviert. Die Details werden zeigen, dass wir durch unsere nachhaltige Finanzpolitik und durch die Konzentration auf die richtigen Schwerpunkte auch im nächsten Jahr die notwendigen Projekte und Initiativen für eine erfolgreiche Landesentwicklung finanzieren können.

Unser eingeschlagener Weg ist transparent, nachvollziehbar und sozial ausgewogen!  
Damit die Zukunft erfolgreich bleibt, haben wir uns ein Budgetprogramm gegeben, das die Leitlinie der gesamten Finanzpolitik ist.

Dieses Programm schlägt Pflöcke ein, an denen wir unsere Leitlinien festmachen:

- Die Stabilisierung des Schuldenstands in Relation zum Wachstum des nominellen BIP.
- Und die generelle Einhaltung der Verpflichtungen des Österreichischen Stabilitätspakts 2012.

Die Zahlen in den Budgetunterlagen vor Ihnen zeigen in allen Details, dass wir diese Vorgaben genau einhalten.

Ich nenne hier nur die wichtigsten Kennzahlen:

Das Budget 2018 sieht Netto-Ausgaben in Höhe von 8.871 Millionen Euro und Netto-Einnahmen in Höhe von 8.642 Millionen Euro vor. Das im Österreichischen Stabilitätspakt vorgesehene strukturelle Nulldefizit von -71 Millionen Euro wird damit nicht nur erreicht, sondern sogar um 28 Millionen Euro deutlich unterschritten. Wir halten also auch im nächsten Jahr die Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspaktes ein, die sogenannte Schuldenbremse, und können so die erfolgreiche Entwicklung des Landes Niederösterreich zügig vorantreiben. Und Niederösterreich erfüllt auch die Maastricht-Kriterien der Europäischen Union. Das Maastricht-Ergebnis liegt bei -61,3 Millionen Euro und damit klar unter der Vorgabe von -89,3 Millionen Euro.

Kommen wir zu den Schulden und den ihnen gegenüberstehenden Forderungen und Vermögenswerten des Landes. Wir haben investiert, und es stimmt, dass wir dadurch offene Verbindlichkeiten haben. Doch wer nur diesen Teil des Budgets sieht, sieht das zu kurz. Denn wir haben Vermögen aufgebaut. Vermögen, das uns allen nützt. Vermögenswerte, die auch den künftigen Generationen zur Verfügung stehen. Ein Vermögen, das Lebensqualität für alle bringt!

Niederösterreich hat diese Schulden für Investitionen vor allem in große, nachhaltige Infrastrukturprojekte aufgenommen, also in Zukunftsprojekte: Wir haben eine neue Landeshauptstadt erbaut, haben das qualitativ hochwertige Straßennetz ausgebaut, haben den öffentlichen Verkehr – Bahn und Bus – ausgebaut, investieren in

Kindergärten und Schulen, in neue Universitäten und Fachhochschulen und in zukunftssträchtige Wissenschaftseinrichtungen. Niederösterreich hat viel geschultert, als es 21 Krankenhäuser von den Gemeinden übernommen hat.

Niederösterreich war, ist und bleibt ein starker und verlässlicher Partner der Gemeinden, meine Damen und Herren. Das ist uns wichtig!

Die Forderungen und das Vermögen des Landes Niederösterreich sind bis 2015 wegen der Entnahmen aus dem Generationenfonds jährlich gesunken und steigen ab 2016 wieder an. Denn wir entnehmen nichts mehr aus dem Generationenfonds.

Für 2018 ergibt sich ein positiver Saldo zwischen den Finanzschulden und den Forderungen und Vermögen von rund 1,35 Milliarden Euro. Das heißt, wir haben mehr Vermögen als Schulden.

Ich möchte sie auch daran erinnern, dass andere Bundesländer die Krankenhäuser nicht im Landesbudget haben. Also sind die Budgets der Länder derzeit nicht vergleichbar. Das ändert sich erst mit der Umsetzung der neuen Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung (VRV 2015) ab 2019: Dann sind die Budgets der öffentlichen Haushalte vergleichbar, transparent und nachvollziehbar dargestellt. Betrachtet man die Relation der reinen Finanzschulden – also ohne außerbudgetäre Einheiten – zum Ausgabenvolumen, so zeigt sich im Vergleich mit den Zahlen des Bundes folgendes Bild: Die Finanzschulden des Landes Niederösterreich betragen im Jahr 2016 3,9 Milliarden Euro. Das ist nicht einmal die Hälfte des Ausgabenvolumens von 8,7 Milliarden Euro. Nimmt man zum Vergleich die Finanzschulden des Bund mit 208 Milliarden Euro, so ist das mehr als das Zweieinhalbfache des Ausgabenvolumens von rund 80 Milliarden Euro.

Ich bin dankbar für die mutigen Schritte und Entscheidungen, die meine Vorgänger getroffen haben. Oft war der Wind rau und viele Anstrengungen nötig. Anstrengungen, die sich aus heutiger Sicht als richtig erweisen und die sich gelohnt haben. Nehmen wir die Veranlagung der Wohnbaugelder, den Generationenfonds, her: Wir können Jahr für Jahr die Zinserträge des Generationenfonds im Sozialbereich einsetzen. Der Grundstock des Vermögens wird dabei nicht geschmälert. Das ist Geld, das andere nicht haben. Geld, das wir für soziale Zwecke

ausgeben. Gut investiertes Geld! Das zeigt die Performance zum Halbjahresstichtag im aktuellen Geschäftsjahr, die sich sehen lassen kann: 3,4 Prozent kriegen sie sonst nicht so leicht. Und es ist mir in Sachen FIBEG ein großes Anliegen offen und transparent zu sein und alle Landtagsklubs immer einzubinden.

Ein wichtiges Budget-Thema ist die Mindestsicherung. In ganz Österreich stieg in den letzten Jahren die Zahl der Mindestsicherungsbezieher deutlich an, und mit ihnen die Kosten. Im Jahr 2013 wurden in Niederösterreich 47 Millionen Euro für 21.500 Mindestsicherungsbezieher aufgewendet, 2016 waren es bereits 74 Millionen Euro für 30.000 Bezieher. Das ist auch der Hauptgrund, warum der Rechnungsabschluss 2016 über dem Voranschlag liegt. Für 2017 wurden 95 Millionen Euro für 34.000 Bezieher prognostiziert. Aber für uns ist klar: Wir wollen für die Schwächsten da sein und nicht für die Frechsten. Wer arbeitet, darf nicht der Dumme sein.

Daher haben wir drei konkrete Reformschritte bei der Mindestsicherung gesetzt. Dank dieser gesetzten Schritte können wir nun erstmals seit 15 Jahren eine Trendumkehr bei den Mindestsicherungsbeziehern sowie bei den Kosten verzeichnen. Mit der neuen Mindestsicherung haben wir ein Modell geschaffen, das Anreize und Hilfestellung gibt, aber auch Kontrolle und Sanktionen enthält. Das ist notwendig, weil wir für Gerechtigkeit für die Steuerzahler sorgen und gleichzeitig jene Menschen unterstützen, die Hilfe brauchen. Die Mindestsicherung ist kein bedingungsloses Grundeinkommen und keine soziale Hängematte, das ist uns wichtig.

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Sehr geehrte Abgeordnete!

Wo investieren wir? Wo setzen wir Meilensteine?

Ein wesentlicher Faktor für Niederösterreich ist das Thema Wissenschaft und Forschung. Unsere Landeshauptfrau betont immer wieder: Wir haben keine großartigen Bodenschätze und wenig Schwerindustrie. Aber wir haben ein Kapital, das zwischen den Ohren unserer Bürgerinnen und Bürger sitzt. Hier zu investieren trägt Früchte. Niederösterreich war ein weißer Fleck auf der Landkarte der Wissenschaft und Forschung. Heute steht das Land ganz anders da. Das hat auch Bundespräsident Alexander van der Bellen bei seinem ersten Arbeitsbesuch im Landhaus bestätigt: Was in Niederösterreich in Sachen Wissenschaft und Forschung entstanden ist, wird international geschätzt.

Dieser Erfolg geht mit der Entwicklung Niederösterreichs als Hochschulstandort einher. Ich musste noch nach Wien gehen um studieren zu können. Heute ist das ganz anders: Mehr als 20.000 Studierende absolvieren ihre Ausbildung an den Fachhochschulen und Universitäten in Niederösterreich. Und es werden wohl noch mehr werden: Für den City Campus in Wiener Neustadt gibt es einen Fördervertrag ab 2018 mit 7,2 Millionen Euro. Der Standort Wieselburg wird ausgebaut. In St. Pölten steht ein Neu- und Zubau bevor. Niederösterreich ist ein attraktiver, zukunftsorientierter und innovativer Bildungsstandort. Heute kann man in Niederösterreich vom Kindergarten bis zum Doktorat, zum Beispiel an der Donau-Uni in Krems, eine hochwertige Ausbildung genießen. Trotzdem sind wir noch nicht am Ziel und starten daher demnächst die Hochschulstrategie Niederösterreich.

Ein beeindruckendes Beispiel für unseren Wissensstandort sind die an den Standorten der Fachhochschulen entstandenen Technopole: Forschungsinstitute, Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen bilden eine Einheit. Ziel des Technopol-Programms ist es, Niederösterreich durch Forschungscluster als innovativen Hightech-Standort in Europa auszubauen und dadurch die regionale Wertschöpfungskette zu stärken. Das Konzept hat sich seit dem Start des Technopol-Programms hervorragend bewährt. 1.300 Forscherinnen und Forscher arbeiten an diesen Standorten und über 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an den dazugehörigen Unternehmen beschäftigt.

Wir wollen Bildung, Wissenschaft und Forschung noch stärker in der Gesellschaft verankern. Und dafür müssen wir bei den Kleinsten ansetzen und sie für Wissenschaft interessieren. Denn Kinder sind neugierig, mutig und stellen viele Fragen. Wichtig als kleiner Baustein in diese Richtung sind die Programme zur Förderung besonders begabter Kinder, die im Schulbetrieb zu wenig Anreize bekommen. So haben wir den Begabungskompass NÖ, damit Eltern und Lehrer wissen, welche Talente in den Kindern schlummern.

Bildung und Kultur hängen zusammen. Wer Kultur konsumieren kann, bildet und entwickelt sich. Kultur lässt uns als Individuen und uns als Gesellschaft wachsen und reifen. Ausgaben für die Kultur sind also kein unnötiger Schnickschnack sondern ganz wesentlich für unsere Gesellschaft. Das Beste - sie rechnen sich auch finanziell, das belegt eine volkswirtschaftliche Studie für Niederösterreich: Kultur-Investitionen bringen Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Impulse für den Tourismus. Und die kulturelle Infrastruktur ist Impulsgeber für die Bauwirtschaft.

Die Landessammlung Niederösterreich mit 6 Millionen Objekten ist das größte mobile Vermögen des Landes und dokumentiert das Kulturerbe des Landes von der Ur- und Frühgeschichte bis zur zeitgenössischen Kunst.

Mit der Landesgalerie Niederösterreich entsteht in Krems nun eine passende Ausstellungsplattform für diese Landessammlung.

Das Haus der Geschichte in St. Pölten wird zur modernen Dokumentation und damit zur Basis der Frage, woher wir kommen und was uns prägt.

Viertelfestival, Theaterfest, Sommerkino – all das sichert neben den zentralen Einrichtungen auch die kulturelle Versorgung vor der Haustür.

Mit den NÖ Landesausstellungen werden Impulse in den Regionen gesetzt, es wird dadurch die regionale Wertschöpfung erhöht, Arbeitsplätze geschaffen und Nächtigungszuwachs in den Regionen erzielt. Bei der heurigen Landesausstellung „Alles was Recht ist“ im Schloss Pöggstall können die Besucherinnen und Besucher mehr über das Thema „Recht“ erfahren und gleichzeitig die unverfälschte, vielfach unbekannt Welt des Südlichen Waldviertels entdecken.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenden wir uns nun dem Straßenbau zu.

Mobilität ist in unserem Flächenbundesland ein wichtiges Thema, vor allem für die vielen Pendlerinnen und Pendler. Daher haben wir im Jahr 2018 390 Millionen Euro für Investitionen im Straßenbau geplant. Davon fließen 270 Millionen Euro über die ASFINAG ins hochrangige Straßennetz – das sichert etwa 5.000 Arbeitsplätze. 13.600 km lang ist das Netz der Landesstraßen in NÖ, dazu gehören fast 4.500 Brücken, die gewartet werden müssen. Etwa 860 Bauprojekte werden pro Jahr umgesetzt. Dabei geht es bei den Maßnahmen vor allem um die Erhöhung der Verkehrssicherheit und die Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger.

An dieser Stelle möchte ich mich einmal mehr ganz herzlich bei den 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Straßendienst bedanken. Sie leisten bei jedem Wetter rund um die Uhr hervorragende Arbeit!

Aber nur ein sinnvolles Miteinander von Individualverkehr und Öffentlichem Verkehr kann der richtige Weg in eine mobile Zukunft sein. Denn die Anforderungen im Land sind enorm unterschiedlich – von den Ballungsräumen rund um Wien, die stark wachsen, bis hin zu schwach besiedelten weitläufigen Regionen in Rand- und inneralpinen Tallagen. Daher erarbeite ich gerade gemeinsam mit Verkehrslandesrat Karl Wilfing ein Mobilitätskonzept, das diese Verschränkung vorantreibt.

Eng verknüpft mit einer sinnvollen Mobilität ist auch das Thema Wohnen. Unsere Wohnbauförderung ist Lebens- Wirtschafts- und Umweltförderung zugleich. Pro Jahr werden in NÖ 20.000 Wohneinheiten gefördert und dadurch 30.000 Arbeitsplätze gesichert. Durch die nachhaltige Bauweise verursacht ein NÖ Haushalt heute 40 Prozent weniger Emission als noch vor 25 Jahren. Das ist gelebter Klimaschutz!

Meine Damen und Herren,

Hohes Haus!

Sie wissen, dass 2005 begonnen wurde die NÖ Landes- und Universitätskliniken unter dem Dach der NÖ Landeskliniken-Holding zu vereinen. Kommenden Jänner ist es zehn Jahre her, dass mit Wiener Neustadt, Neunkirchen und Klosterneuburg die letzten drei Standorte zum Land kamen. 20.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen an den 27 Standorten rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr bereit, um Menschen zu versorgen. 360.000 stationäre Aufenthalte, 2,8 Millionen ambulante Behandlungen – es ist wirklich ein unglaubliches Programm, das unsere Kliniken leisten. Die Patientenbefragung zeigt, auf welchem hohem Niveau sie das tun. Davon konnte sich auch unser LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf überzeugen, der beeindruckt von seiner Tour durch die 27 Standorte zurückkam.

Diese Leistungen kosten Geld: 2,4 Milliarden Euro sind für 2018 budgetiert. Fast zwei Drittel davon sind Personalkosten. Wie Sie wissen sind die NÖ Kliniken aber auch wichtige Wirtschaftsfaktoren in den Regionen. Ein Detail: Von den benötigten Lebensmitteln werden 80 Prozent in Niederösterreich eingekauft. Was die Kliniken an frischen Lebensmitteln brauchen, kaufen sie bei regionalen Anbietern. Das hilft nicht nur der heimischen Wirtschaft, sondern entspricht auch den Kriterien der „Tut gut“-Vitalküchen, zu denen sich die Kliniken verpflichtet haben: Sie kochen mit regionalen, saisonalen und gesunden Lebensmitteln.

Wir beschließen mit dem neuen Dienstpostenplan auch eine Aufstockung von 148 Dienstposten für die NÖ Kliniken, da an manchen Standorten sonst zu viele Überstunden nötig sind. Das kommt nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gute, sondern vor allem den Patientinnen und Patienten.

In meinem Zuständigkeitsbereich fällt der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS), der vor wenigen Tagen seinen 20. Geburtstag feiern durfte. Aus einer zur Spitalsfinanzierung notwendig gewordenen Einrichtung ist über die Jahre ein wichtiger Treiber für das Gesundheitssystem geworden. Zahlreiche Projekte des

NÖGUS sind mittlerweile eigenständig, wie etwa die Palliativ- und Hospizversorgung die in Niederösterreich nun flächendeckend ausgerollt ist.

Der NÖGUS betreut aber auch sehr zukunftssträchtige grenzüberschreitende Gesundheitsprojekte wie Healthacross for Future im Landeskrankenhaus Gmünd: Ambulante Patientinnen und Patienten aus Südböhmen werden bereits sehr erfolgreich im Regelbetrieb betreut. Das Projekt wird nun auf stationäre Patienten ausgeweitet.

Besonders vielversprechend ist das neue Projekt „Gemeinsam Grenzenlos Gesund“: Jede zehnte Frau ist von Endometriose betroffen, eine Erkrankung, die oft mit starken Schmerzen verbunden ist und oft Grund für ungewollte Kinderlosigkeit. Nun entsteht gemeinsam mit dem Krankenhaus Znaim, das in diesem Bereich viel Expertise hat, ein Endometriose-Zentrum im Landeskrankenhaus Melk. Ein Projekt, das schon jetzt vielen Frauen Hoffnung gibt und für mich ein echtes Leuchtturmprojekt ist! Mit Erfolg rechnen darf auch die Zusammenarbeit der Landeskrankenhäuser mit dem Krankenhaus Znaim im Bereich Radioonkologie. Dadurch soll Krebspatienten aus dem nördlichen Wald- und Weinviertel durch die Behandlung in Znaim Lebensqualität durch weniger lange Anreisen geschenkt werden.

Zum Aufgabenbereich des NÖGUS gehört auch der 144 Notruf NÖ, der exzellente Arbeit leistet. Neben der Koordination sämtlicher Rettungs- und Krankentransporte hat 144 Notruf NÖ noch ein weiteres Projekt übernommen: Die Gesundheitshotline 1450, die als Pilotprojekt in Niederösterreich, Wien und Vorarlberg läuft. Wir wissen aus anderen Ländern, dass so eine Hotline, die von diplomierten Pflegekräften betreut wird, den Zustrom in die Spitalsambulanzen reduziert und damit spürbar entlastet. Die ersten Zahlen zeigen, dass die Hotline gut angenommen wird.

Jeder Euro, den wir in die Vorsorge investieren, rechnet sich vierfach – das ist das Ergebnis einer Studie. Genau das tun wir – durch die Initiative „Tut gut!“. Dazu gehört zum Beispiel das wissenschaftlich evaluierte Lebensstil-Änderungsprogramm VorsorgeAktiv, an dem sich bereits 280 Gemeinden beteiligt haben. Ebenso gibt es mit „Durch Dick und Dünn“ ein Lebensstil-Projekt für übergewichtige Kinder.

„Tut gut!“ begleitet seit Jahren „Bewegte Klassen“ und „Gesunde Schulen“ sowie „Gesunde Kindergärten“. Es gibt 400 „Gesunde Gemeinden“, die ihren Bürgerinnen und Bürgern gesunde Angebote sozusagen vor der Haustüre machen – die beste Chance zur gesundheitlichen Nahversorgung der Bevölkerung in unserem so großen Bundesland. Hier leisten übrigens auch zahlreiche Ehrenamtliche wertvolle organisatorische Arbeit und stecken viel Herzblut in ihre Tätigkeit für ihre Gemeinschaft. Dafür sage ich herzlichen Dank!

Ein besonderes Augenmerk gilt der älteren Generation und ihrer Versorgung in der Zukunft. Langsam kommen die Babyboom-Jahrgänge ins Pensionsalter. Zum Glück sind viele dieser Menschen sehr fit und bleiben hoffentlich noch eine Weile im Arbeitsmarkt. Doch wir bereiten uns jetzt schon vor. Landesrätin Barbara Schwarz hat erst Ende Mai den neuen Altersalmanach präsentiert, aus dem wir genau wissen, was wir in der näheren und weiteren Zukunft brauchen werden. Denn wie es unsere Landeshauptfrau betont: Wir treffen unsere Entscheidungen auf Basis von Wissen und Forschung. Es wird sich auch einiges verändern. Wir rechnen in den nächsten 15 Jahren mit einer überproportional wachsenden Zahl an hochaltrigen Menschen. Damit wird der Bedarf an Pflege und Betreuung steigen. Unser Auftrag ist die Sanierung und Adaptierung der vorhandenen Strukturen, sowie das Umsetzen des Innovationsprogramms, das unseren Seniorinnen und Senioren eine neue Wohnkultur und personenzentrierte Betreuung ermöglicht.

Erst vor wenigen Tagen ist ein neues Berufsbild präsentiert worden, das wir für den Weg in die Zukunft brauchen und das für uns ein Leitprojekt ist: Der Soziale Alltagsbegleiter. Ab Herbst startet die Ausbildung der ersten Alltagsbegleiter. Dieser neue Beruf ermöglicht eine niederschwellige Begleitung und Betreuung von Klienten und ergänzt die Leistungen der Pflege- und Betreuungsdienste.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bleibt für unsere Gesellschaft ein wichtiges Thema, um das wir uns intensiv kümmern müssen. Allein im Vorjahr sind 1.840 neue Kinderbetreuungsplätze entstanden. Diese Entwicklung geht heuer weiter: Wir planen derzeit 50 zusätzliche Kindergartengruppen und 30 weitere Gruppen in

Tagesbetreuungseinrichtungen – in Summe weitere 1.750 Betreuungsplätze. Niederösterreich liegt bei der Betreuung der Altersgruppe drei bis fünf Jahre gemeinsam mit dem Burgenland an der Spitze: 96,8 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe werden betreut, österreich-Durchschnitt ist 93 Prozent.

Ein zentrales Thema, das unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner besonders am Herzen liegt, ist unsere Sicherheit. Gerade hier hat sich Niederösterreich enorm entwickelt und holt sich die Kompetenzen ins Land. Sie wissen, wir haben für unsere Sicherheitsarchitektur schon längst viele Einrichtungen ins Land geholt: Die Landespolizeidirektion und das Landeskriminalamt – sie gehören einfach hier her. Jetzt startet ab September 2017 auch die Polizeischule in St. Pölten, die Platz für 250 angehende Beamtinnen und Beamte bieten wird. Und Wiener Neustadt bekommt auf dem Areal der Cobra ein Hubschrauber-Einsatzzentrum, von dem Einheiten des Einsatzkommandos rasch zu Einsatzorten transportiert werden können.

„Gemeinsam Sicher“ ist eine Kooperation des Innenministeriums mit unseren Gemeinden – ein wesentlicher Beitrag für mehr Sicherheit und Bürgerbeteiligung, die dem Land gut tut und die Gemeinden stärkt.

Durch die neuen Einrichtungen sind in den letzten Jahren zusätzliche 600 hochqualifizierte Arbeitskräfte im Bereich Sicherheit nach Niederösterreich gekommen. Eine wichtige Entwicklung für das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger!

Schützen und nützen – so kümmern wir uns um die Landwirtschaft, und das schlägt sich auch in unserem Budget für 2018 nieder. Beim Thema Landwirtschaft geht es ganz wesentlich um die Lebensqualität - um unsere Landschaft, um die Qualität unserer Lebensmittel, um Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur, um das Wohl der Nutztiere. Und um die langfristige Sicherung der bäuerlichen Betriebe, die wertvolle und unersetzliche Arbeit leisten. Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren nicht nur unsere Lebensgrundlagen. Sie sind auch die Bewahrer unserer Kulturlandschaft und damit nicht zuletzt wichtig für den Tourismus. Um nur zwei Beispiele zu nennen:

Was wäre das Waldviertel ohne die Mohnblüte, was die Wachau oder das Land um Wien ohne den Wein?

Ein wesentlicher Akzent ist das Agrarpaket mit vier Schwerpunkten und 16 Maßnahmen, die uns in eine gute Zukunft führen werden. Ein Highlight ist zum Beispiel die Güterwege-Offensive mit 200 zusätzlichen Projekten. Die Digitalisierung der 30.000 km Güterwege ist fast abgeschlossen, die Mittel werden bedarfsgerecht zugeteilt, damit wir unseren Landwirten die Arbeit erleichtern. Das ist ein Signal an unsere Bauern: Ihr leistet wertvolle Arbeit, wir stehen an eurer Seite.

Aufgrund meiner bisherigen beruflichen Laufbahn ist es mir auch ein Anliegen den Naturschutz und die vielfältigen Initiativen des Landes zu erwähnen. Die Erweiterung des Nationalparks Donau-Auen, die Errichtung des Wildkatzenlagers im Nationalpark Thayatal oder die Renaturierung des Unterlaufs der Traisen, eines der größten Renaturierungsprojekte in Europa. Das alles sind Maßnahmen, die dem Schutz unserer vielfältigen Natur dienen.

2013 haben Sie, meine Damen und Herren, hier im Landtag den Ausbau des Hochwasserschutzes beschlossen. Denn wir wissen, dass das Klima rauer werden wird und wir auch in Zukunft vermehrt mit Naturereignissen wie Starkregen und Hochwasser zu rechnen haben. Der Schutz unserer Bürgerinnen und Bürger, unserer Gemeinden, liegt uns am Herzen. Denn wir alle haben noch die Bilder der letzten Hochwasser im Kopf und wollen alles tun, um diese enormen Schäden nicht mehr erleben zu müssen. Deshalb sind wir gerüstet! Das Sonderfinanzierungsprogramm 2013 bis 2023 sieht Landesmittel von 243 Millionen Euro vor. Insgesamt 500 Projekte sind bereits abgeschlossen und damit 256 Gemeinden sicherer gemacht. Berechnungen zeigen, dass mit jedem für diese Maßnahmen aufgewendeten Euro zumindest ein Schaden in doppelter Höhe verhindert wird. Das ist Hilfe, die ankommt, meine Damen und Herren!

Wo wir sparen, das ist die Bürokratie, die Verwaltung ist bei uns richtig schlank: Nur 14 Prozent unserer Landesbediensteten sind in der Verwaltung tätig. Der Großteil der Landesbediensteten findet sich mit 52 Prozent in den Landes- und Universitätskliniken – Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte und Therapeutinnen, Hebammen und Küchenmitarbeiter. 14,6 Prozent der Landesbediensteten arbeitet in den Heimen, 10,5 Prozent in den Kindergärten und 8,7 Prozent im Straßendienst. Unsere Verwaltung funktioniert gut, schnell und effektiv.

Bei der Umfrage „Landesbewusstsein NÖ“ im Vorjahr zeigten sich 84 Prozent der Bürgerinnen und Bürger mit unserer Verwaltung zufrieden. Nur einer von zehn hätte lieber den Bund als zuständige Verwaltung – was ihm oder ihr aber teuer käme. Lässt man den Bund einen Fördervertrag für einen Klein- und Mittelbetrieb abwickeln, kostet dieser Prozess laut Bundesrechnungshof 15 Euro je 100 Förderungen, die NÖ Landesverwaltung schafft das mit 3,80 Euro.

Und wir in Niederösterreich lassen unsere Bürgerinnen und Bürger nicht in der Call Center-Warteschleife hängen, bei uns gibt es das Bürgerservicetelefon. Das bedeutet mehr Qualität, mehr Service und längere Öffnungszeiten. 10.500 Anrufe bearbeiten unsere Teams pro Monat, dazu noch 8.000 Mails und rund 8.000 persönliche Vorsprachen pro Jahr. Das ist gelebte Bürgernähe, meine Damen und Herren!

Unsere Verwaltung arbeitet also nachweislich rasch und effizient. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen unseren Landesbediensteten ein großes Danke zu sagen. Sie haben es verdient.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Werte Abgeordnete und Regierungsmitglieder!

Ich danke Ihnen, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Regierung, herzlich für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung des Budget 2018. Ganz besonders danke ich meiner Vorgängerin Johanna Mikl-Leitner, die mich in diese Landesregierung geholt hat und die bereits einen Gutteil der Verhandlungen geführt hat, bevor ich am

19. April meine Aufgabe übernommen habe. Ich ersuche alle, diese gemeinsam gesetzten Vorgaben exakt einzuhalten. 30 Prozent Kreditsperre machen uns allen das Arbeiten nicht leicht, jedoch sind sie notwendig, um die positiven Entwicklungen weiter umzusetzen und den erfolgreichen Weg weitergehen zu können.

Danke dem ausgezeichneten, engagierten und hochkompetenten Team in unserer Finanzabteilung unter der Leitung von Hofrat Dr. Reinhard Meißl und Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer. Menschen, auf die ich setzen und mich verlassen kann. Sie haben mich bei meinem Einstieg als Landesfinanzreferent umsichtig und hilfreich begleitet und mich beim Einarbeiten bestens unterstützt. Seit vielen Jahren arbeiten sie hier verlässlich und nachhaltig für die Budgets und sind weit über die Grenzen des Landes hinaus anerkannte Experten.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete!

Die Eckzahlen habe ich genannt, die Vorgaben des Stabilitätspaktes und die Maastricht-Kriterien werden eingehalten. Vieles, was dieses Budget enthält, konnte ich hier nur am Rande streifen. Ich werde Ihre Ausführungen aufmerksam verfolgen und ich ersuche Sie um eine konstruktive Diskussion. Behalten Sie dabei bitte immer die Ziele unserer gemeinsamen Arbeit im Blick: Für die Menschen in unserem Land eine zukunftsfähige und nachhaltige Politik zu gestalten, eine soziale Politik, die möglichst zahlreiche positive Impulse gibt. Eine Politik, die transparent, nachvollziehbar und sozial ausgewogen ist. Dafür stehen wir!

Nun ergeht das Wort an Sie, um heute und morgen hier im Hohen Haus das Budget des Landes Niederösterreich für 2018 zu diskutieren.